



Medienkonferenz vom 20. Oktober 2017

«Zahltag: Die Bauarbeiter haben eine anständige Lohnerhöhung verdient!»

Und am Schluss bleibt doch immer weniger übrig...

Steigende Wohnungsmieten und Krankenkassenprämien belasten die Portemonnaies der Bauarbeiter immer mehr, und die Teuerung trifft Familien mit tieferen Einkommen stärker als andere. Deshalb ist eine Lohnerhöhung jetzt nicht nur gerechtfertigt, sondern auch dringend nötig.

Guido Schluep, Branchenleiter Bau Syna

Gerne möchte ich Ihnen zeigen, wie es um das verfügbare Einkommen der Bauarbeiter tatsächlich steht. Die einzige gute Nachricht vorweg: Die Reallöhne in der Schweiz haben seit dem Jahr 2007 bis zum heutigen Zeitpunkt eine sanfte Entwicklung erlebt und sind um rund 8 Prozent angestiegen. Leider hinkt aber diese Entwicklung dem Index der Wohnungsmieten hinterher, denn diese haben im selben Zeitraum um fast 12 Prozent zugelegt. Diese Entwicklung ist vor allem für tiefere Einkommen schmerzlicher spürbar. Richtig schmerzlich wird es aber, wenn wir uns die Entwicklung der Krankenkassenprämien noch etwas genauer anschauen: Nach einer kurzen Erholung im Jahr 2008 sind diese in der Schweiz förmlich explodiert und haben im selben Zeitraum um fast 44 Prozent zugelegt.

Leider müssen wir es jedes Jahr wieder sagen: Am Ende des Monats bleibt im Portemonnaie der Bauarbeiter immer weniger übrig. Diese Tatsache bestätigte mir einmal mehr auch ein Bauarbeiter, mit dem ich ein kurzes Gespräch führen konnte, als wir die Bierdeckel unserer Lohnkampagne in einer Bauunterkunft verteilten. Er sagte mir, dass er es sich als Familienvater mit nur einem Einkommen gar nicht mehr leisten kann, mit seinen Kollegen zusammen nach der Arbeit noch kurz etwas trinken zu gehen. Das freue zwar seine Frau, doch sein Leben bestehe ja nicht nur aus der täglichen harten Arbeit und der Familie.

Die Aussage des Bauarbeiters wird auch unterstützt, wenn wir uns die gesamte Teuerung nach Einkommensklassen etwas genauer anschauen. Bekanntlich besitzt die Berechnung der Teuerung ihre Schwächen. Denn die Entwicklung der Krankenkassenprämien, notabene der Haupttreiber, wird im Warenkorb nicht vollumfänglich abgebildet. Eine weitere Tatsache ist, dass die Teuerung Familien mit tieferen Einkommen viel härter trifft als Familien mit höheren Einkommen. Die durchschnittliche Teuerung in den letzten 16 Jahren betrug 5,6 Prozent. Gewichten wir aber den Warenkorb spezifisch nach Einkommensklassen, dann erkennen wir: Die durchschnittliche Teuerung bildet die reale Preisentwicklung für die untersten Einkommensklassen nicht korrekt ab. In der tiefsten Einkommensklasse ist sie nämlich mit 7,1 Prozent fast 1,6 Prozentpunkte höher als im Durchschnitt. Somit müssten die Einkommen in der tiefsten Klasse um 1,6 Prozent angehoben werden, um die warenkorbabhängige Teuerung auszugleichen. Doch die Baumeister entgegneten dieser leidigen Tatsache während den Lohnverhandlungen in den letzten Jahren mantramässig immer mit dem negativen Teuerungsindex – wohlwissend, dass die Teuerungsberechnung in der Schweiz die Entwicklung der Krankenkassenprämien im Index eben nicht berücksichtigt.

Zu der in diesem Jahr zu erwartenden Teuerung von 0,5 Prozent kommen wiederum durchschnittlich 4 Prozent steigende Krankenkassenprämien hinzu. Das entspricht für eine statistische Durchschnittsfamilie mit einem 2,2-Personenhaushalt einer Mehrbelastung von 42 Franken monatlich. Das scheint auf den ersten Blick nicht viel zu sein. Aber wenn wir dies aufs Jahr aufrechnen und die Durchschnittsfamilie durch einen realen Familienvater ersetzen, der mit seiner Frau zuhause drei Kinder erzieht, dann sieht die Rechnung ganz anders aus – und sie entspricht der gelebten Realität!

Wenn wir uns abschliessend die Zahlen über das verfügbare Einkommen im Verhältnis zu den Krankenkassenprämien seit dem Jahr 2000 anschauen dann erkennen wir, dass dieses im selben Zeitraum um durchschnittlich 4,3 Prozent gesunken ist, davon alleine in den letzten drei Jahren um 0,5 Prozent.

Als Fazit müssen wir sagen, dass die Zeit reif ist für eine Lohnerhöhung. Den Baumeistern geht es dank der guten Leistung ihrer Angestellten gut. Denn diese sind sehr flexibel und leisten einen grossen Einsatz auf der Baustelle, wo immer mehr Arbeit mit immer weniger Angestellten erledigt werden muss – mit entsprechend erhöhtem Unfallrisiko. Um den Einsatz der Bauarbeiter zu würdigen sowie die zu erwartende positive Teuerung abzufedern und die Konjunktur in der Schweiz zu stützen, ist die geforderte Lohnerhöhung von 150 Franken nicht nur gerechtfertigt, sie ist auch dringend nötig. Und es bleibt zu hoffen, dass wir vielleicht in Zukunft alle wieder einen Grund haben, um auf die Baumeister anstossen zu können!

Weitere Auskünfte:

[Guido Schluep](#), Branchenleiter Bau Syna, 079 777 11 17